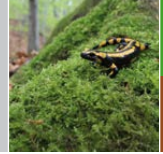


## 4.2 Naturraumbezogene Artenverbreitung innerhalb Sachsen-Anhalts

Wolf-Rüdiger GROSSE



Sachsen-Anhalt liegt nach der „Naturräumlichen Gliederung Deutschlands“ (MEYNEN et al. 1953–1962) im Nordöstlichen Tiefland Deutschlands (vgl. 3.2 „Naturräumliche Gliederung des Landes Sachsen-Anhalt“). Das Landschaftsbild Sachsen-Anhalts prägen dabei das Östliche Harzvorland und die Börden, die Altmark und das Elbe-Mulde-Tiefland. Dazu kommen noch aus herpetologischer Sicht der Harz mit seinen Vorländern, der Fläming, die Randplatten des Thüringer Beckens und in geringem Maße Teile des Sächsischen Hügellandes, des Weser-Aller-Tieflandes, der Lüneburger Heide und kleine Teile der Mittelbrandenburgischen Platten und Niederungen. Hier wird im Wesentlichen der Gliederung nach Landschaftsräumen durch REICHHOFF et al. (2001) bzw. KUGLER et al. (2002) gefolgt, welche die spezifische Naturraumausstattung und Landschaftsnutzung in Sachsen-Anhalt besser berücksichtigen.

### Landschaften am Südrand des Tieflandes (Südlicher Landrücken)

Die Altmark untergliedert sich in eine Endmoränen-Hügellandschaft und eine flachwellige Plattenlandschaft. Diese Platten werden von einem Netz tiefer liegender, feuchter Niederungen durchzogen, die mit einem vielfältigen Mosaik an Biotoptypen mit ganz unterschiedlichen Habitaten für Amphibien und Reptilien ausgestattet sind. Die Oberläufe der Fließgewässer Jetteze, Milde und Uchte sowie deren Zuflüsse weisen abschnittsweise noch einen naturnahen Charakter auf und bilden mit ihren Bruchgebieten bedeutende Feuchtgebiete. Das sind ideale Lebensräume für viele Amphibienarten wie Kammmolch, Teichmolch, Laubfrosch, Grasfrosch, Erdkröte oder Teichfrosch. Aber auch das bemerkenswerte Vordringen des Bergmolches bis in die nordwestliche Altmark ist den vielfältigen Feuchtstellen geschuldet. Auch der Moorfrosch bildet in den Offengewässern der Altmark große Bestände aus. Die Randzonen der Feuchtgebiete bieten besonders in der Nordwestlichen Altmark der Waldeidechse gute Lebensbedingungen. Die Zauneidechse ist in den trockeneren Hanglagen der Sandgebiete der Altmark häufig, Schlangen sind eher selten anzutreffen.

Die größtenteils militärisch genutzte Colbitz-Letzlinger Heide weist ausgedehnte Heide- und Magerrasenflächen sowie durch den Übungsbetrieb ständig offene Sandflächen auf. Sie ist die größte, nicht landwirtschaftlich genutzte Freifläche Deutschlands mit einer geringen Bodenversiegelung und einem natürlichen Wasserregime. Neuerdings zeigen sich besonders im Südteil und in den Randbereichen Sukzessionserscheinungen. In der Colbitz-Letzlinger Heide leben sechs Reptilienarten in teilweise großen Populationen. Davon ist die Ringelnatter die seltenste Art und nur randständig nachgewiesen. Die teilweise ephemeren Kleingewässer werden von Kreuz- und Knoblauchkröten genauso wie von Teich- und Kammmolch besiedelt. Neuerdings wurden auch der Laubfrosch und die Wechselkröte nachgewiesen. Dagegen konzentrieren sich die Erdkröten- und Grasfroschlaichplätze auf die nicht allzu häufigen Dauergewässer.

Typisch für die zahlreichen Gewässer im Ländchen im Elbe-Havel-Winkel im Raum Genthin-Schollene sind unter den Amphibien die Rotbauchunke, der Moorfrosch, die Kreuzkröte und der Teichfrosch. Dagegen scheint der Laubfrosch fast völlig zu fehlen. Die Ringelnatter ist selten. Der Trübengraben und die Stremme sind die bedeutendsten Fließgewässer, der Schollener See ist das größte Standgewässer und Lebensraum des Seefrosches. Die Niederungen des Tangers beinhalten großflächige holozäne Auen und Moore mit ganz ähnlichen Amphibienbeständen.

Für den Fläming mit seinen verschiedenen Teilen zwischen Brandenburg und Sachsen-Anhalt sind die „Rummeln“, tiefe Trockentäler mit kastenförmigem Querschnitt, typisch. Im nördlichen Teil des Burger Vorfläming befinden sich großflächige Niederterrassen und holozäne Moorbildungen. Auch in dieser Landschaft befinden sich meist nur kleinere Gewässer. Insgesamt ist der Fläming nicht sonderlich amphibienfreundlich. Bemerkenswert ist das inselartige Vorkommen des Bergmolchs im Hohen Fläming in Brandenburg und Sachsen-Anhalt. Aufgrund der Lage der Arealgrenzen und der beachtlichen Populationsgrößen könnte es sich dabei um Vorposten einer post-



**Abb. 1:** Die Bruchgebiete und Moore der Altmarkplatten sind ein idealer Lebensraum für Amphibien (Foto: LAU Archiv).



**Abb. 2:** Graben bei Kämkerhorst/Drömling mit Vorkommen von Teich-, Gras- und Moorfrosch und Erdkröte (Foto: LAU Archiv).



**Abb. 3:** Bergmolchhabitat im Fläming. Die Art nutzt hier selbst kleinste Temporärgewässer wie diese Fahrspuren (Foto: U. ZUPPKE).



**Abb. 4:** In der Feldflur des Wittenberger Vorfläming bieten die Klebitz-Rahnsdorfer Feldsölle zahlreichen Amphibien einen Lebensraum inmitten intensiv genutzter Flächen (Foto: U. ZUPPKE).

glazial expansiven Art handeln, die aus derzeit noch unbekanntem Gründen (zu trocken, zu sandig, ungeeignete Waldtypen) nur nicht weiter nach NO vordringen konnte. Der Bergmolch ist hier stellenweise sogar häufiger in kleinen Wasserstellen und Fahrspuren als der Teichmolch und in mittleren Gewässern als der Kammolch (BERG & HENNIG 2011). Das südliche Fläming-Hügelland bietet mit seinen im Offenland eingestreuten Waldgebieten, Heiden und durch natürliche Sukzession entstandenen Pionierwäldern vielen Reptilienarten ideale Lebensbedingungen. Der Roßlau-Wittenberger Vorfläming ist reich an Vorkommen des Kammolchs, des Kleinen Wasserfroschs und beherbergt den südlichen Ausläufer des brandenburgischen Rotbauchunkenvorkommens.

### Landschaften der Talauen und Niederungen

Zweifelloos prägt das Elbtal den Nordosten Sachsen-Anhalts. Flache Flutrinnen füllen sich bei Hochwasser temporär mit Wasser und stellen wertvolle Amphibienlebensräume dar. Danach wachsen in Form von Flutungswiesen oftmals dichte Rohrglanzgras- und Wasserschwadenbestände auf. Neben unmittelbar angrenzenden Weichholzaunen finden sich besonders im Bereich zwischen Wittenberg und Aken größere, zusammenhängende naturnahe Stieleichen-Ul-

men-Wälder. Nach MEYER (2001) kommen zwölf Amphibien- und fünf Reptilienarten im Elbegebiet vor. Darunter dominieren erwartungsgemäß die Bewohner der Tiefländer und Stromauen. Besiedelt werden im Frühjahr vor allem die Feuchtgrünländer und Stillgewässer, wo Wasserfrösche und die Rotbauchunke dominieren. Letztere Art hat mit dem Elbstrom auch stellenweise ihre nordwestliche Arealgrenze erreicht. Der Seefrosch hat das Elbtal durchgehend besiedelt und laicht hier in allen größeren Gewässern, Seen, Altarmen und Altwässern. Der Seefrosch ist auch im Hauptstrom der Elbe zu finden, wobei unklar ist, ob er hier laicht. Die Amphibien insgesamt bilden ein großes Potenzial naturschutzfachlich wertbestimmender Arten. Kammolch, Laub- und Moorfrosch und die Kreuzkröte sind noch explizit als für das Elbtal bedeutungsvoll zu nennen. Vorteilhaft erweist sich die Nähe von ganzjährig Wasser führenden Altwässern und dem Auenwald als Landlebensraum.

Die weiteren Auen und Niederungslandschaften wie Ohreniederung, Großes Bruch und Bodeniederung, Unteres Saaletal, Halle-Naumburger Saaletal, Helme-Unstrut-Niederung, Muldetal, Drömling, Rhin-Havel-Luch, Fiener Bruch, Weiße-Elster-Tal und Fuhneiederung weisen ebenfalls eine große Vielfalt von Amphibien- und Reptilienarten auf. In Hinblick auf die



**Abb. 5:** Binnendünen, wie hier in der Kletzer Heide, bilden Sonderstandorte, die vornehmlich Reptilien als Lebensraum dienen (Foto: LAU-Archiv).



**Abb. 6:** Hartholzaunenwald mit Altwasser in der Dessauer Elbaue (Foto: A. NÖLLERT).



**Abb. 7:** Das NSG Tote Täler bei Naumburg beherbergt bedeutende Vorkommen der Schlingnatter (Foto: S. ELLERMANN).



**Abb. 8:** Die Saaleaue bei Goseck. Feuchte und trockene Habitate liegen hier dicht beieinander (Foto: S. ELLERMANN).

Vielfalt der Arten in der Auenlandschaft sollte man stellvertretend das Naumberger Saaletal und die Helme-Unstrut-Niederung nennen, wo im Landschaftsraum Saale-Unstrut-Triasland immerhin 14 Amphibien- und sechs Reptilienarten vorkommen (MEYER 2008). In Anbetracht der hervorragenden Habitatausstattung dieses Gebietes handelt es sich deutschlandweit um einen naturschutzfachlich herausragenden Landschaftsraum. Der Bergmolch erreicht hier die Grenze seines geschlossenen Areals. Landesweit bedeutende Vorkommen des Kleinen Wasserfrosches und des Springfrosches finden sich auf dem Ziegelrodaer Buntsandsteinplateau und die Schlingnatter bildet auf den reich strukturierten Trocken- und Halbtrockenrasen, Hanglagen und Felsterrassen in den Tallagen der Saale, Helme und Unstrut individuenstarke Populationen aus.

Im Westen Sachsen-Anhalts liegt der Drömling zwischen Oebisfelde, Calvörde, Mieste und Kunrau. Er ist von Entwässerungsgräben, Dämmen, Feuchtgrünländern und Horstwäldern (meist aus Hainbuche, Erle, Eiche und Esche) geprägt. Vor allem die intensiver an Wasser gebundene Amphibien- und Reptilienfauna wie Kammolch, Laubfrosch, Moorfrosch, Teichfrosch und Ringelnatter sind für das Gebiet erwähnenswert.

Von ZUPPKE (1999) wurden elf Amphibienarten im Drömling festgestellt und ihre Habitatwahl untersucht. Besonders zu erwähnen ist noch die im Südwesten Sachsen-Anhalts gelegene Helme-Unstrut-Niederung (Goldene Aue), wo sich weiter in Thüringen das Kyffhäusergebirge anschließt. Durch das milde und trockene Klima in der Senke zwischen Unterharz und Kyffhäuser sowie durch die vielfältige Oberflächenstruktur hat sich eine artenreiche und europaweit bedeutsame Flora und Fauna etabliert. In den flachen krautreichen Gewässern der Aue finden Laubfrosch, Knoblauchkröte, Gras- und Moorfrosch sehr gute Lebensbedingungen. Die Reptilien sind in den Hanglagen durch wärmeliebende Arten wie Kreuzotter, Schlingnatter und Zauneidechse vertreten.

### Ackerebenen

In Sachsen-Anhalt liegen mit die größten Ackerebenen Deutschlands, die als Teil eines breiten Gürtels am nördlichen Rand der Mittelgebirge das Land von Nord nach Süd durchziehen. Abgesehen von Abtragungsgewässern sind nur wenige natürliche Oberflächengewässer vorhanden. Dementsprechend selten finden Amphibien und Reptilien gute Lebensräume. Bereits in historischer Zeit formte der Mensch diese großflächigen Ackerfluren. Heutzutage finden sich, eingestreut



**Abb. 9:** Amphibienhabitat im Nördlichen Harzvorland, im Hintergrund das Brockenmassiv (Foto: LAU-Archiv).



**Abb. 10:** Im Gebiet um die Teufelsmauer wurden bei Timmenrode vier Reptilienarten nachgewiesen (Foto: W.-R. GROSSE).



**Abb. 11:** Im ackerbaulich intensiv genutzten Östlichen Harzvorland sind Offenlandarten wie die Knoblauchkröte häufig (Foto: LAU-Archiv).



**Abb. 12:** Die Porphyryknippen im Halleschen Ackerland bilden kleine natürliche Inseln in der Agrarlandschaft (Foto: LAU-Archiv).

in den Ackerlandschaften, vor allem in den flachwelligen Tallagen oder an bodenfreien Felsaustritten noch naturnahe Habitatreste, wo auch verschiedene Amphibien- und Reptilienarten leben können. Als Charakterarten kann man in den Agrarsteppen die Wechsel- und Knoblauchkröte oder die wärmeliebende Zauneidechse nennen. Dagegen sind die Populationen des Teich- oder Kammolchs oder des Laubfroschs oftmals weit voneinander isoliert oder stehen in Zusammenhang mit den dazwischen liegenden Flussauen der Mulde, Weißen Elster oder Saale. Die Querfurter Platte ist eine wald- und gewässerarme Offenlandschaft zwischen Merseburg, Freyburg und Querfurt, in der Herpetozönosen weitgehend fehlen. Nur an einigen Hängen im südlichen Teil finden sich Wiesen, Gebüsche und Streuobstanlagen sowie kleinere Laubwaldbestände und Magerrasen, wo sich etliche Arten wärmeliebender Reptilien finden. Die Geisel ist ein kleines Fließgewässer, welches den Geiseltalsee ebenso wie den Bergbausee Frankleben – beides anthropogene Stillgewässer – mit Wasser versorgt. An den Südhanglagen dieses Bergbaufolgesees konnten individuenstarke Populationen der Ringelnatter und Zauneidechse nachgewiesen werden. Ganz ähnlich ist die Situation im äußersten Süden Sachsen-Anhalts auf der Lützen-Hohemölsener Platte. Das ist eine gehölzarme Agrarlandschaft zwischen Leipzig und

Zeitz mit bedeutendem Braunkohlenabbau bei Weißenfels, Zeitz und Profen. Heutzutage stellen Kiesgruben, Rekultivierungsflächen, Restlochgewässer der Tagebaue, Halden und Ödländer wichtige Rückzugs- und Erhaltungsgebiete vorwiegend von Pionierbesiedlern unter den Amphibien und Reptilien dar. Kreuz-, Wechsel- und Knoblauchkröte genauso wie Zauneidechse konnten sich in bedeutenden Beständen vermehren. In den verbliebenen Tälern der Weißen Elster und der Aga gibt es Restwälder, die zusammen mit den Landschaftsstrukturen der Ostthüringer Buntsandsteinplatte eine erstaunliche Habitat- und Artenvielfalt innehaben (UNRUH 1980). Immerhin kamen in den 1980er Jahren im ehemaligen Kreis Zeitz zwölf Amphibien- und sechs Reptilienarten vor.

### Landschaft des Mittelgebirgsvorlandes

Die Hügelländer der Magdeburger Börde und der Ohre und Aller im Westen Sachsen-Anhalts zeichnen sich durch recht naturnahe Rotbuchen- und Stieleichen-Hainbuchenwälder mit vielen Wiesen und Kleingewässern aus, was besonders der Amphibienfauna zugute kommt. Von faunistischer Bedeutung sind insbesondere die kleinen Bachtälchen und Quellen in den Wäldern mit ihren Amphibienvorkommen. Die Vorkommen von Springfrosch und Feuersalamander, weitab von



**Abb. 13:** Die Feuchtgebiete des ehemaligen Salzigen Sees bieten Amphibien einen hervorragenden Lebensraum (Foto: S. ELLERMANN).



**Abb. 14:** An den sonnenexponierten Südhängen am Süßen See leben große Populationen von Zauneidechsen (Foto: F. SCHILDHAUER).



**Abb. 15:** Die Trockentäler bei Naumburg bieten beste Lebensbedingungen für Zauneidechse und Schlingnatter (Foto: LAU-Archiv).



**Abb. 16:** Das Brockenplateau ist Lebensraum von Berg- und Fadenmolch, Grasfrosch und Waldeidechse (Foto: S. ELLERMANN).

deren geschlossenen Verbreitungsgebieten, unterstreichen den Wert dieser Lebensräume. An einigen Teichen kommen der Laubfrosch und der Kammolch vor. Die Wiesen- und Waldränder beherbergen zahlreiche Ringelnattern. Dem Harz vorgelagert sind recht strukturreiche, wenn auch intensiv agrarisch genutzte Landschaften der Harzvorländer. Bei Wernigerode-Halberstadt prägt die Teufelsmauer mit ihren teilweise vegetationslosen Felsen die Landschaft. Von dort senkt sich das Gebiet zu einer sanft geschwungenen waldarmen Offenlandschaft. Auf engstem Raum treffen hier Tieflandarten wie beispielsweise Teich- und Kammolch mit Berglandarten wie Fadenmolch und Geburtshelferkröte zusammen. Die Landschaft des Östlichen Harzvorlandes ist eine weitgehende Offenlandschaft, die vom Bergbau geprägten Bereich Hettstedt, Eisleben bis zu den Porphyrfelsen der Stadt Halle reicht. Offenlandarten wie Kreuz-, Wechsel- und Knoblauchkröte sowie Zauneidechse sind typische Vertreter der Herpetofauna. Dagegen fehlen in diesem Bereich, wie auch in die weiterführenden Ackerebenen und Börden hinein die Waldeidechse und Schlingnatter. Südwestlich des Süßen Sees entsteht durch Ansteigen des Wassers im ehemaligen Salzigen See ein weiteres bedeutendes Feuchtgebiet mit ausgedehnten Röhrichten, wo Laubfrösche und Ringelnattern zu finden sind. Die südexponierten Hänge

des Süßen Sees tragen Wein- und Obstgärten, stellenweise jedoch auch Schotterfluren, Trockenrasen und Halbtrockenrasen. Hier leben recht große Populationen von Zauneidechsen und im Sommerlebensraum überall Erdkröten. Im Helme-Unstrut-Buntsandsteinland liegt als geschlossenes Waldgebiet der Ziegelrodaer Forst. Er ist Bestandteil des Naturparks Saale-Unstrut-Triasland und beherbergt immerhin zehn Amphibienarten, wobei der Kammolch und der Spring- und Laubfrosch besonders wertgebend für den Naturschutz sind. Im Naturpark beschränkt sich allerdings das Vorkommen des Moorfrosches lediglich auf den Ziegelrodaer Forst. Die Kreuzkröte war mit je einem Altnachweis, die beide heute nicht mehr existieren, auf die Unstrutau bei Kirchscheidungen und den ehemaligen Flugplatz Allstedt beschränkt. Weiterhin verläuft im Gebiet für den Bergmolch die Arealgrenze und es beherbergt es landesweit bedeutsame Vorkommen des Kleinen Wasserfrosches und des Springfroschs (MEYER 2008). Die zahlreichen großflächigen Trocken- und Halbtrockenrasen, Trockentäler und Steingraben südlich und westlich von Naumburg weisen etliche bedeutende Fundorte von Zauneidechse und Schlingnatter auf, dagegen ist die Waldeidechse seltener. Die Blindschleiche und die Ringelnatter könnten dagegen häufiger sein, wobei aber aktuell erhebliche Erfassungsdefizite bestehen.



**Abb. 17:** Springfroschlaichgewässer auf einem überstauten Acker im Harz (Foto: A. WESTERMANN).



**Abb. 18:** Die Goldene Aue in der Helme-Unstrut-Niederung liegt wärmebegünstigt zwischen Südharz und dem Kyffhäusergebirge (Foto: S. ELLERMANN).



**Abb. 19:** Die Städte Sachsen-Anhalts beherbergen eine vielfältige Herpetofauna, wie z. B. Halle, wo die Saale von Auwaldresten flankiert durch die Stadt fließt (Foto: S. ELLERMANN).



**Abb. 20:** Tagebaulandschaft Geiseltal vor der vollständigen Flutung 2011 (Foto: S. ELLERMANN).

### Mittelgebirge

Der Harz mit dem Brocken (1.141 m) ist die höchste Erhebung Sachsen-Anhalts. Die Zwergstrauchheiden und subalpinen Matten sind für deutsche Mittelgebirge einmalig. Die Brockenkuppe selbst ist baumfrei, nur randständig grenzen Krüppelkiefernbestände, Hochmoorstellen und Felsformationen an. An diesem Extremstandort leben immerhin Berg- und Fadenmolch, Grasfrosch und Waldeidechse. Zahlreiche Quellen entspringen im Hochharz und bilden verschiedenartigste Kleinstgewässer in den umliegenden Waldlagen mit eingestreuten Lichtungen, Felsen und Bergwiesen. Überall finden sich neben den bereits genannten Amphibienarten Feuersalamander. Im Mittel- und Unterharz kommen Kamm- und Teichmolch dazu. Eine Besonderheit sind etliche Standorte am Rande des Nordharzes, wo syntop alle fünf Schwanzlurcharten Sachsen-Anhalts vorkommen. In beinahe natürlichen Waldgesellschaften wie schluchtwaldartigen Buchen-Ahorn-Wäldern und Rotbuchen-Hainbuchen-Wäldern, mit kleinen Bachstauen und Kolken gibt es inselartig verbreitet den Springfrosch. Ursprüngliche, kolline bis submontane Bergwiesen und Waldränder beherbergen Kreuzotter, Schlingnatter und Waldeidechse. Geologische Besonderheiten sind natürliche Tropfsteinhöhlen im Zechstein- und Kalkgesteinsgürtel beispielsweise in Rübeland, wo an einer Stelle der Grottenolm eingesetzt wurde. Aus herpetologischer Sicht ist der Harz insofern von länderübergreifender Bedeutung, als dass hier die Arealgrenze der westeuropäisch-atlantischen Arten Fadenmolch und Geburtshelferkröte verläuft. Von landesweiter Bedeutung sind die Vorkommen des Feuersalamanders, des Bergmolchs und des Springfroschs (BUSCHENDORF & MEYER 1996). Im Südwesten Sachsen-Anhalts liegt das Kyffhäusergebirge. Zu Sachsen-Anhalt gehören nur einige Hanglagen der Nordabdachung des Gebirges, wo Reptilien wie die Kreuzotter, Schlingnatter und Zauneidechse zu finden sind.

### Stadtlandschaften

Die drei größten Städte Sachsen-Anhalts, Halle, Magdeburg und Dessau werden geprägt von dicht bebauten Stadtzentren und aufgelockerten Außenbezirken mit Parks, Sport- und Spielplätzen, Eigenheimsiedlungen

und Gärten. In diesen Bereichen ist stellenweise eine große Artenvielfalt an Amphibien und Reptilien zu finden (GROSSE 2012a, 2014a). Landesweit fällt bei einem Anteil der Stadtlandschaften von 1,4 % an der Landesfläche die Zahl der artenreichen Fundorte gering aus. Die Stadtränder bilden oftmals Übergänge zu den umgebenden Landschaften, so in Dessau zur Mosigkauer Heide, zur Elbe- und Muldeau, aber auch in Magdeburg zur Elbeau oder in Halle, wo das Saaletal die Stadt durchzieht. Dazu gibt es ausgedehnte Bahntrassen mit ihren Hanghabitaten, die erst neuerdings als idealer Lebensraum für Reptilien wie die Zauneidechse oder die Schlingnatter erkannt wurden. Aber auch gebietsfremde Arten treten hier auf, wie in Halle die Mauereidechsenpopulation oder Einzelfunde von Feuersalamander, Bergmolch, Spanischem Laubfrosch oder Gelbwangen-Schmuckschildkröte beweisen.

### Bergbaulandschaften

Der Abbau von Rohstoffen hat die Entstehung von Hochhalden, Flurkippen, Restlöchern, Ödland- und Sukzessionsflächen zur Folge. Immerhin hat Sachsen-Anhalt 10 bedeutende Bergbaulandschaften (mit Ausdehnungen über 10 km<sup>2</sup>). Dieser Reichtum an Pionierstandorten ermöglicht durch Überstauungen flacher Senken zeitweilig die Etablierung individuenreicher Populationen der Kreuz- und Wechselkröte, wie beispielsweise im Raum Holzweißig nach der Flutung der Goitzsche. Dagegen haben sich in tieferen wassergefüllten Restlöchern teilweise naturnahe Lebensräume, wie Verlandungsbereiche, Röhrichte und Sümpfe herausgebildet, wo Wasserfrösche, Erd- und Knoblauchkröten zu finden sind. Häufig finden sich dann randständig, in Verbindung mit den Uferbereichen und Waldrandlagen, für die Ringelnatter ideale Lebensbedingungen (Raum Bitterfeld-Gräfenhainichen, Westrand des Naturparks Dübener Heide). Auf den nährstoffarmen Halden und Kippen dagegen entstanden Sandtrockenrasen oder vorwaldartige Laubbaumbestockungen, ein optimaler Lebensraum für Zauneidechsen und auch Schlingnattern. Beide Arten finden sich in der Bergbaufolgelandschaft an strukturreichen Stellen wie Stein- oder Schutthalden, verlassenen Industriebrachen und angrenzenden Bahnanlagen.